

Das Label MINT

Im Frühling 2019 wurden in der Schweiz zum ersten Mal 18 Gymnasien mit dem MINT-Label der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT ausgezeichnet. Am virtuellen Roundtable-Gespräch im November 2020, wurde eine erste Bilanz gezogen über die Wirkung und die Anforderungen, die ein solches Label mit sich bringt. Anwesend waren folgende Persönlichkeiten:

- Philippe Moreillon, ehemaliger Präsident der Kommission für Nachwuchsförderung (SCNAT)
- Hansruedi Müller, Präsident der Jury des MINT-Labels und Initiator des Projekts
- Thomas Jenni, Mitglied der Jury des MINT-Labels, Lehrer an der Kantonsschule Zug
- Brigitte Jäggi, Rektorin am Gymnasium in Muttenz, 2019 mit dem MINT-Label ausgezeichnet
- Arno Germann, Rektor der Kantonsschule im Lee, Winterthur, ebenfalls 2019 mit dem MINT-Label ausgezeichnet

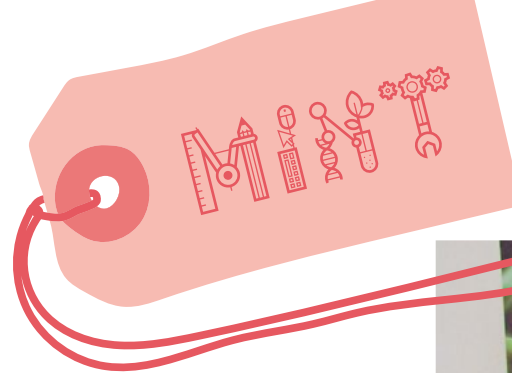
catta: Was ist die Wirkung eines solchen Labels und was bringt die Vergabe des Labels den Schulen konkret?

Philippe Moreillon: Das Förderprojekt «Projekt MINT» wurde lanciert, um den grossen Herausforderungen unserer Gesellschaft – insbesondere hinsichtlich der Digitalisierung – gerecht zu werden. Wir haben die Pflicht, der Jugend die Möglichkeit zu geben in diese Prozesse eingebettet zu werden. Es geht darum, diese Herausforderungen gemeinsam anzupacken. Die Idee ist, einen Austausch unter den Lehrkräften zu fördern, bei dem sie sich stetig weiterbilden können. Wir von der SCNAT schaffen die Umgebung dafür, indem uns bewusst ist, dass die Lehrpersonen an den Gymnasien absolute Schlüsselpersonen für die Zukunft der jungen Leute sind.

Hansruedi Müller: Die Vergabe des Labels ist eine Form der Anerkennung für Engagement, für Projektorientierung im Bereich MINT und für das Einsetzen einer MINT-Kultur an den Schulen.

Brigitte Jäggi: Ich höre von meinen Schülerinnen und Schülern immer wieder, dass die Lehrpersonen mit ihrer Begeisterung bei ihnen das Interesse für MINT-Themen wecken können. Während der Pandemie war das leider nicht immer möglich, weshalb sich die Wirkung des Labels nicht klar beantworten lässt.

Arno Germann: Frau Jäggi hat einen wichtigen Punkt angesprochen. Wir in Winterthur, haben zum Beispiel ein MINT-Labor aufgebaut mit der Idee, dass die Schüler*innen auch in ihrer



Die Labelverleihung im Paul Scherrer Institut im Juni 2019

Freizeit dort arbeiten können. Dies ist momentan aber aufgrund der Abstandsvorschriften nicht wie geplant möglich.

Thomas Jenni: Für die Kantonsschule Zug ist das Label einerseits eine Auszeichnung, aber auch ein Auftrag. Wir haben schon vor der Auszeichnung einiges gemacht im Rahmen der MINT-Förderung, aber seit wir das Label haben, sind wesentlich mehr Projekte angedacht. Darin sehe ich einen grossen Erfolg für das MINT-Label.

Philippe Moreillon: Das MINT-Label richtet sich an alle Schulen, nicht nur solche, die bereits in diesen Bereichen Projekte durchführen. In der Humanwissenschaft wird die Informatik je länger je mehr als Instrument eingesetzt, oder auch im kreativen Bereich wie der Musik oder dem Theater. Es geht darum zu verstehen, wie und wo Technologien angewandt werden können.

Catta: Das eine ist ja, dass diese Thematik den Lehrer*innen präsent sein muss, das andere ist, dass es als Thema bei den Schüler*innen ankommt. Gelingt das?

Arno Germann: Bei Schüler*innen aus dem mathematisch/naturwissenschaftlichen Profil funktioniert das hervorragend. Sie sind mit Begeisterung dabei und auch die Vernetzung mit der ETH und mit Firmen in diesem Bereich funktioniert sehr gut. Die Schüler*innen aus dem neusprachlichen Profil für die Naturwissenschaften zu begeistern, ist eine andere Herausforderung.

Thomas Jenni: Ein Problem an den Gymnasien ist der geringe Frauenanteil bei den Fachlehrkräften in Physik und Chemie. Ich hoffe sehr, dass es in Zukunft mehr Frauen gibt, die Physik oder Chemie studieren und dann unterrichten möchten. Denn die Vorbildfunktion des Lehrers oder der Lehrerin ist sehr wichtig bei der Studienwahl.

Catta: Wie soll sich das MINT-Label entwickeln, oder was ist Ihr persönlicher Wunsch bezüglich des Labels?

Philippe Moreillon: Mein persönlicher Wunsch ist eine Art Club von Fachpersonen, nicht nur aus den traditionellen MINT-Fächern, sondern auch aus der Linguistik, aus der Musik und so weiter, die Ihre Interdisziplinarität nutzen, um sich auszutauschen und ihr Wissen zu den neuen Technologien an die jungen Leute weitergeben. Auf dem Level der Universitäten ist dies bereits gegeben, anders als auf dem Level der Gymnasien, das muss man berücksichtigen.

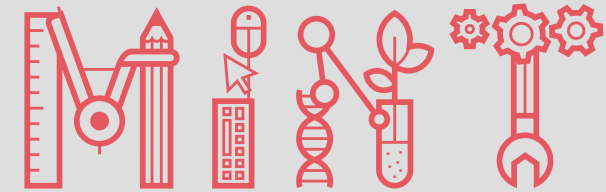
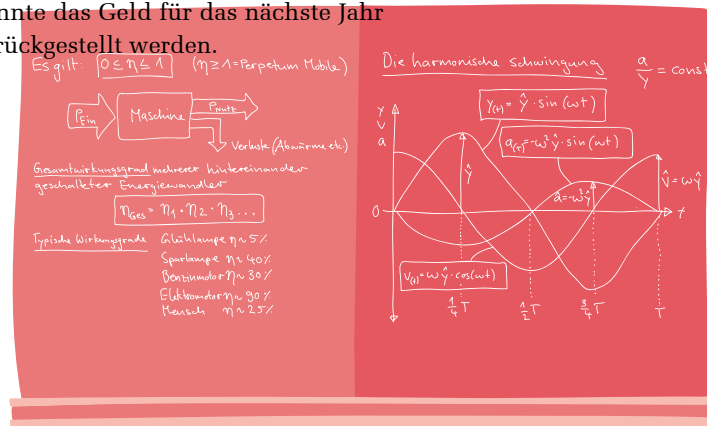
Arno Germann: Wir hatten in Kreuzlingen ein Projekt, in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule, bei welchem Gymnasiast*innen geschult wurden, um den Primarschüler*innen – unter Miteinbezug ihres persönlichen Werdegangs – zu erzählen was Naturwissenschaften sind. Das war ein Versuch, die Schüler*innen der Unterstufen abzuholen und die MINT Fächer schon in der Primarschule positiv zu besetzen. Wenn das Label bis in die unteren Stufen ausstrahlt und zeigen kann, wie spannend diese Themen sind, dann glaube ich, können wir längerfristig etwas erreichen.

Brigitte Jäggi: Dafür müssen wir als Rektor*innen unbedingt schauen, dass wir gute Lehrpersonen an den Gymnasien haben und die Lehrpersonen-Ausbildung auch in diese Richtung geht. Es ist enorm wichtig, in diesen Fächern Leute zu haben, die begeistern und Bezüge zum Alltag herstellen können.

Hansruedi Müller: Ich unterstütze diese Aussagen absolut: Es kann in eine Negativspirale führen, wenn nicht-MINT-affine junge Primarlehrpersonen ihre Haltung im Unterricht weitervermitteln.

Thomas Jenni: Das MINT-Label hat grosses Potential. Einerseits wenn sich die Schulen, die das Label haben, untereinander zu vernetzen beginnen und andererseits, wenn die SCNAT Ressourcen zur Verfügung stellt indem sie zum Beispiel Experten-Kontakte zu den Schulen herstellt.

Philippe Moreillon: Diese Vernetzung voranzutreiben ist sehr wichtig. Covid hat vieles unterbrochen, aber immerhin konnte das Geld für das nächste Jahr zurückgestellt werden.



ausgezeichnet als MINT-Schule 2019–2024 durch die Akademie der Naturwissenschaften

Das Label MINT

Catta: Findet in der jetzigen Situation die Vergabe des Labels statt oder wird sie verschoben?

Hansruedi Müller: Die zweite Runde der Label-Vergabe findet nach Fahrplan statt. Es wurden überraschenderweise wieder 15 Dossiers eingereicht, was uns sehr freut. Geplant ist eine zweitägige Veranstaltung. Die letzte Label-Vergabe war sehr feierlich und es herrschte eine grosse Freude unter den Gewinner*innen. Wir waren ausserordentlich überrascht, wie vielfältig die eingegebenen MINT-Projekte waren.

Philippe Moreillon: Die Besuche bei den Schulen, die sich beworben haben, waren spektakulär. Ich würde behaupten,

dass es Schulen gibt, die aufgrund ihrer Präsentation beim Schulbesuch für das Label ausgesucht wurden. Ich freue mich bereits auf die nächsten Besuche.

Brigitte Jäggi: Ich denke, nebst MINT gibt es viele andere Gebiete, die ebenfalls sehr wichtig sind: Zum Beispiel die politische Bildung, oder die Sozialwissenschaften, also den Umgang miteinander. Ein Teil unserer Schüler*innen wird später einmal Stellungen im mittleren oder sogar oberen Kader einnehmen und dort bestimmend sein für unsere Gesellschaft. Ich denke wir tun gut daran, dass wir schauen, dass sie in allen Bereichen eine gute Basis mitbekommen, damit die Welt etwas vernünftiger wird.